



News

- i Editorial:  
Haushaltskonsolidierung –  
Es bleibt spannend in NRW**
- i Deutsche Konjunktur behauptet sich  
in schwachem Umfeld**
- i CINCH: Neues Forschungszentrum untersucht  
Wettbewerb im Gesundheitswesen**
- i RWI-Indizes: Nachlassende Dynamik  
bei Warenaustausch und Konsum**

Nr. 2/2012

# Haushaltskonsolidierung: Es bleibt spannend in NRW



NRW hat gewählt. Nach zwei Jahren Minderheitsregierung verfügen SPD und Grüne seit der Landtagswahl am 13. Mai über eine eigene Mehrheit. Nun wird sich zeigen, wie das Konzept der „vorbeugenden Sozialpolitik“ sich mit einer ernsthaften Konsolidierung des Landeshaushalts vereinbaren lässt. Dass diese bei der neuen NRW-Landesregierung an erster Stelle stehen sollte, hatten wir in unserer „RWI Position“ mit dem Titel „Ernsthafte Konsolidierung muss Priorität der neuen NRW-Landesregierung werden“ ausgeführt. Bisher wurden zwar die konjunkturbedingt hohen Steuereinnahmen von der Landesregierung zum größten Teil zur Rückführung der Nettokreditaufnahme eingesetzt. Eine tatsächliche Konsolidierung, d.h. ein Abbau des strukturellen Defizits, wurde damit aber noch nicht erreicht. Im Haushaltsplan 2012 sind zwar globale Minderausgaben von 750 Millionen Euro eingestellt,

die Landesregierung hat aber noch nicht konkretisiert, wie diese verwirklicht werden sollen.

Überraschend sind übrigens weder unsere Einschätzung der NRW-Haushaltspolitik noch der Umstand, dass wir uns im Monat Mai auf der Basis der jüngsten Daten dazu neu positionierten. So hatten wir unter anderem bereits in einer „RWI Position“ im Mai 2011 („Der NRW-Haushalt für das Jahr 2011: Scheinerfolge bei der Konsolidierung“) darauf hingewiesen, dass der Abbau des strukturellen Defizits entschieden vorangetrieben werden sollte, um zum Ende des Jahrzehnts einen strukturell ausgeglichenen Landeshaushalt zu erreichen. Einen solchen schreibt die so genannte „Schuldenbremse“ vor, die dann den Ländern eine nicht konjunkturbedingte Nettokreditaufnahme nicht mehr gestattet.

Ähnliche Grundsätze gelten für unsere Arbeit auf der Bundesebene: neue Daten oder neue Konzepte – neue Bewertung – neue Veröffentlichung. So verglich das RWI im September 2009 kurz vor der Bundestagswahl die Steuerkonzepte von CDU, SPD und FDP. Ergebnis: keines hielt, was es dem Wähler versprach, insbesondere das FDP-Konzept erwies sich in der RWI-Analyse als kaum finanzierbar. Das zeigt, dass wir dort kritisieren, wo es unserem wissenschaftlichen Erkenntnisstand nach hingehört und nicht nur, wo es zu Ideologien oder politischen Ausrichtungen passt.

*Christoph M. Schmidt*

## Deutsche Konjunktur behauptet sich in schwachem Umfeld

Das RWI erhöht seine Konjunkturprognose für Deutschland leicht und rechnet für das laufende Jahr mit einem Wirtschaftswachstum von 1,1%, nachdem es im März noch von 1,0% ausgegangen war. Die Erhöhung ist vor allem auf die kräftige Expansion im ersten Quartal zurückzuführen. Für das zweite Quartal 2012 zeichnet sich eine geringere Zunahme des BIP ab. Für 2013 erwartet das RWI unverändert ein BIP-Wachstum von 2,0%, dann dürften die weiterhin niedrigen Zinsen die deutsche Wirtschaft verstärkt stimulieren. Die Beschäftigung dürfte weiter steigen, in diesem Jahr langsam, im nächsten Jahr dann stärker. Die Lage der öffentlichen Haushalte dürfte sich im Prognosezeitraum weiter verbessern. Allerdings gehen insbesondere von anhaltenden Turbulenzen im Euro-Raum und einer verlangsamen Konjunktur im asiatischen Raum beachtliche Risiken aus.

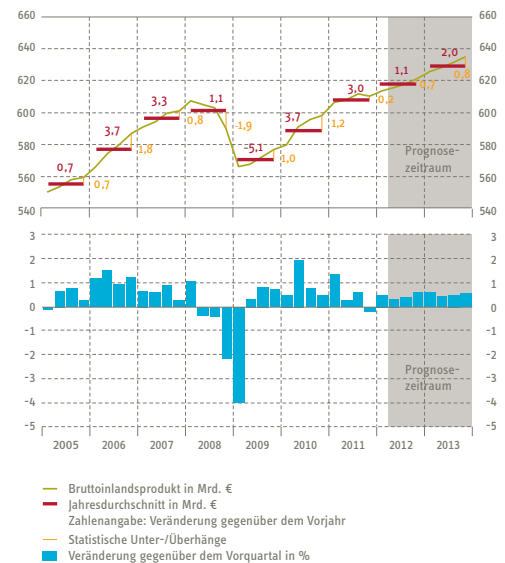
Die deutsche Wirtschaft steht im Frühsommer 2012 unter dem Einfluss zweier gegenläufiger Tendenzen. Einerseits hat sich das internationale Umfeld spürbar eingetrübt. In den Schwellenländern wie auch in den USA hat die Expansion allem Anschein nach an Tempo verloren. Im Euro-Raum haben sich die Probleme bei den Staatsfinanzen verstärkt. Die Produktion war dort zuletzt rückläufig und er dürfte sich in einer Rezession befinden. Andererseits sind die binnenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen hierzulande unverändert gut. Die Beschäftigung ist bis zuletzt gewachsen. Gestärkt wird die Kaufkraft der privaten Haushalte auch dadurch, dass die Rohstoffnotierungen in den vergangenen Wochen rückläufig waren, wodurch sich der Preisanstieg voraussichtlich verlangsamen wird. Außerdem sind die ohnehin schon niedrigen Zinsen weiter gesunken, was insbesondere die Bautätigkeit stimulieren dürfte. Allerdings schlägt die Krise in Europa im wachsenden Maße auch auf die deutsche Konjunktur durch. So war der Auftragseingang aus den Ländern des Euro-Raums zuletzt rückläufig, und das Geschäftsklima hat sich spürbar eingetrübt. Dies führt aller Erfahrung nach dazu, dass sich die Unternehmen bei ihren Investitionen zurückhalten.

Vor diesem Hintergrund erwartet das RWI für das Jahr 2012 nur eine mäßig aufwärts gerichtete Konjunktur in Deutschland. Zwar wird das Bruttoinlandsprodukt um 1,1% zunehmen, dies ist aber zu einem guten Teil der kräftigen Expansion im ersten Quartal zu verdanken. Für das zweite Quartal 2012 zeichnet sich eine geringere Zunahme des BIP ab. Im Rest des Jahres dürften die niedrigen Zinsen und die steigenden Einkommen dafür sorgen, dass die gesamtwirtschaftliche Produktion etwas stärker ausgeweitet wird. Das ungünstige internationale Umfeld dürfte aber einer kräftigen Expansion entgegenstehen. Im kommenden Jahr, wenn sich die Lage im Euro-Raum stabilisiert, werden die wohl weiterhin niedrigen Zinsen die deutsche Wirtschaft voraussichtlich verstärkt stimulieren. Dann dürfte das BIP um 2,0% ausgeweitet werden.

### Binnennachfrage und Exporte stützen die deutsche Konjunktur

Treibende Kraft der deutschen Konjunktur wird in diesem und im kommenden Jahr voraussichtlich die Binnennachfrage sein. Insbesondere die Bauinvesti-

**Bruttoinlandsprodukt in Deutschland**  
2005 bis 2013; real;  
saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

# Aus der Forschung

tionen und der private Konsum dürften kräftig ausgeweitet werden. Die Ausrüstungsinvestitionen hingegen dürften aufgrund der großen Verunsicherung unter den Unternehmen in diesem Jahr zunächst sinken und erst im weiteren Verlauf zunehmen. Obwohl die Exporte nur schwach expandieren dürften, wird der Außenbeitrag in diesem Jahr voraussichtlich leicht zur Ausweitung des BIP beitragen. Aufgrund der rückläufigen Ausrüstungsinvestitionen und schwacher Auslandsabsätze dürften nämlich die Einfuhren in der ersten Hälfte von 2012 noch stärker zurückgehen als die Ausfuhren.

Aufgrund der schwächeren Konjunktur dürfte der Aufschwung am Arbeitsmarkt in diesem Jahr zwar ins Stocken kommen. Da jedoch in vielen Bereichen Arbeitskräfte knapp sind, werden die Unternehmen auch weiterhin bemüht sein, ihr Personal zu halten, notfalls unter Hinnahme eines vorübergehenden Rückgangs der Produktivität. Da von der kräftigen Inlandsnachfrage arbeitsintensive Sektoren überdurchschnittlich profitieren, dürfte die Erwerbstätigkeit weiterhin zunehmen, wenn auch schwächer als im vergangenen Jahr. 2013 dürfte sich der Beschäftigungsaufbau wieder beschleunigen. Die Arbeitslosigkeit wird wohl weiterhin langsamer abgebaut als dies die Beschäftigungsentwicklung nahelegen würde, auch weil es aufgrund der im europäischen Vergleich guten Lage am deutschen Arbeitsmarkt erneut zu einer nennenswerten Zuwanderung kommen dürfte.

## *Inflation dürfte sinken, öffentliche Haushalte entlastet werden*

Mit der schwächeren Konjunktur und rückläufigen Preisen an den Rohstoffmärkten dürfte sich der Preisauftrieb verlangsamen. Für den Jahresdurchschnitt 2012 erwarten wir einen Anstieg der Verbraucherpreise um 1,9%, für 2013 einen um 1,7%. Die Lage der öffentlichen Finanzen dürfte sich 2012 und 2013 weiter etwas verbessern, da die Struktur der Expansion weiterhin steuerergiebig ist, zumal es aufgrund der anhaltenden Preissteigerungen weiterhin zu heimlichen Steuer-

## *Eckwerte der RWI-Konjunkturprognose vom Juni 2012* Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2011	2012 <sup>s</sup>	2013 <sup>s</sup>
<b>Bruttoinlandsprodukt<sup>1</sup></b>	3,0	1,1	2,0
<b>Verwendung<sup>1</sup></b>			
<b>Konsumausgaben</b>	1,3	1,2	1,5
Private Haushalte <sup>2</sup>	1,4	1,1	1,5
Staat	1,1	1,7	1,6
<b>Anlageinvestitionen</b>	6,4	0,9	5,0
Ausrüstungen	7,6	-0,1	7,0
Bauten	5,8	1,2	3,6
Sonstige Anlagen	4,8	3,5	5,5
<b>Vorratsveränderung (Wachstumsbeitrag)</b>	0,2	-0,3	0,1
<b>Inlandsnachfrage</b>	2,5	0,9	2,2
<b>Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)</b>	0,7	0,3	-0,1
<b>Ausfuhr</b>	8,2	2,6	4,7
<b>Einfuhr</b>	7,8	2,2	5,5
<b>Erwerbstätige<sup>3</sup>, in 1 000</b>	41 096	41 585	41 855
<b>Arbeitslose<sup>4</sup>, in 1 000</b>	2 976	2 835	2 645
<b>Arbeitslosenquote<sup>5</sup>, in %</b>	7,1	6,7	6,2
<b>Verbraucherpreise<sup>6</sup></b>	2,3	1,9	1,7
<b>Lohnstückkosten<sup>7</sup></b>	1,4	3,3	1,7
<b>Finanzierungssaldo des Staates<sup>8</sup></b>			
in Mrd. €	-25,6	-9	0
in % des nominalen BIP	-1,0	-0,3	0,0
<b>Leistungsbilanzsaldo<sup>9</sup> in Mrd. €</b>	147,7	153	158

*Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. – <sup>1</sup>Preisbereinigt. – <sup>2</sup>Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>3</sup>Im Inland. – <sup>4</sup>Nationale Abgrenzung. – <sup>5</sup>In der Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit (bezogen auf inländische Erwerbspersonen). – <sup>6</sup>Verbraucherpreisindex. – <sup>7</sup>Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. – <sup>8</sup>In der Abgrenzung der VGR. – <sup>9</sup>In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. – <sup>s</sup>Eigene Schätzung.*

erhöhungen kommen wird. Die Defizitquote dürfte auf 0,3% in diesem Jahr sinken. Im kommenden Jahr dürfte ein ausgeglichener Haushalt erreicht werden.

Alles in allem dürfte die deutsche Konjunktur nach der Belebung im ersten Quartal einen leichten Rückschlag erleiden. Ein Abgleiten in eine Rezession halten wir allerdings für wenig wahrscheinlich. Jedoch bleiben die Abwärts-Risiken beträchtlich. Insbesondere im Euro-Raum dürfte es aufgrund der ungelösten Probleme bei den Staatsfinanzen immer wieder zu Turbulenzen kommen, die die Rezession dort verschärfen können. Verlangsamt sich zudem die Konjunktur im asiatischen Raum stärker als hier unterstellt, könnte auch Deutschland in eine Rezession geraten.

Informationen: [roland.doehrn@rwi-essen.de](mailto:roland.doehrn@rwi-essen.de),  
[sabine.weiler@rwi-essen.de](mailto:sabine.weiler@rwi-essen.de)

## CINCH: Neues Forschungszentrum untersucht Wettbewerb im Gesundheitswesen

*Gemeinsam mit der Universität Duisburg-Essen und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf hat das RWI das gesundheitsökonomische Forschungszentrum CINCH gegründet. Es untersucht Möglichkeiten und Auswirkungen des Wettbewerbs im Gesundheitswesen und wird im Rahmen der Förderinitiative „Zentren der gesundheitsökonomischen Forschung“ vom BMBF gefördert.*



competence in competition + health

Wie kann in Deutschland eine umfassende und qualitativ hochwertige medizinische Versorgung sichergestellt werden, deren Kosten gleichzeitig finanzierbar bleiben? Welche Rolle können dabei marktwirtschaftliche Steuerungsmechanismen im Gesundheitssystem



*Zur Eröffnung des Essener Rabbinerhauses, in dem das CINCH seinen Sitz hat, gratulierte auch Oberbürgermeister Reinhard Paß*

spielen? Mit diesen Fragen rund um das Thema Wettbewerb im Gesundheitswesen befasst sich das neue Essener gesundheitsökonomische Forschungszentrum CINCH (Competent IN Competition and Health). In ihm bündeln drei regionale Forschungsinstitutionen ihre Expertise im Bereich der Gesundheitsökonomie: die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Duisburg-Essen mit zwei gesundheitsökonomisch ausgerichteten Lehrstühlen, das Institut für Wettbewerbsökonomie (DICE) an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sowie das RWI in Essen mit seinem Kompetenzbereich „Gesundheit“. Koordinator des CINCH ist der Gesundheitsökonom Prof. Dr. **Stefan Felder**, der von 2008 bis 2011 den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Gesundheitsökonomie an der Universität Duisburg-Essen innehatte und seit 2011 Professor für Health Economics am WWZ der Universität Basel ist. Er leitet das Forschungszentrum gemeinsam mit seinem Nachfolger an der Universität Duisburg-Essen, Prof. **Martin Karlsson**, Ph.D., und Prof. Dr. **Jürgen Wagem**, Inhaber des Lehrstuhls für Medizinmanagement der Universität Duisburg-Essen. Untergebracht ist das CINCH im Essener Rabbinerhaus, das neben der Alten Synagoge nahe der Essener Innenstadt liegt.

Geforscht wird mit einem Team von derzeit sieben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in zwei Nachwuchsgruppen und in ergänzenden Projekten: Die Nachwuchsgruppe EACH (Empirical Analysis of Competition in Health Care Markets) analysiert den

# Aus der Forschung



*Gebäude mit Vergangenheit: Die Wissenschaftler des CINCH sind im Essener Rabbinerhaus nahe der Alten Synagoge untergebracht.*

Wettbewerb im Gesundheitswesen mit ökonomischen Methoden. Ihr Schwerpunkt liegt dabei auf dem regionalen Wettbewerb zwischen Leistungserbringern und dem Wettbewerb zwischen Krankenversicherern. Die Nachwuchsgruppe PBPC (Preferences and Behavior of Providers and Consumers in Health Care Markets) beschäftigt sich mithilfe von ökonomischen Laborexperimenten mit den Präferenzen und dem Verhalten von Anbietern und Nachfragern auf Gesundheitsmärkten. Zentrale Bedeutung kommt dabei den Risikopräferenzen von Anbietern und Nachfragern von Gesundheitsleistungen zu. Drei Projekte ergänzen die Forschung der beiden Nachwuchsgruppen: ein Projekt zur Verfeinerung des Risikostrukturausgleichs am Lehrstuhl für Medizinmanagement von Prof. Dr. *Jürgen Wasem*, eines zu Pay-for-Performance am Lehrstuhl für quantitative Wirtschaftspolitik von Prof. Dr. *Jeannette Brosig-Koch* (beide an der Universität Duisburg-Essen) und eines zur stationären Pflege am Düsseldorfer Institut für Wettbewerbsökonomie (DICE).

## **CINCH ist eines von vier vom BMBF geförderten gesundheitsökonomischen Zentren**

Finanzielle Unterstützung erhält das CINCH im Rahmen der Förderinitiative „Zentren der gesundheitsökonomischen Forschung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Es ist eines von vier Zentren, die vom BMBF bis zum Jahr 2016 mit insgesamt rund 9 Mill. € gefördert werden. Ziel der Initiative ist es, „nachhaltige Strukturen zu schaffen,

die Zahl international anerkannter gesundheitsökonomischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland zu erhöhen und ausgewiesene Standorte der gesundheitsökonomischen Forschung zu stärken“, so Dr. *Helge Braun*, Parlamentarischer Staatssekretär im BMBF, anlässlich der Veranstaltung zum Förderbeginn am 3. Mai 2012 in Berlin. „Gesundheitsökonomisches Know-how ist essentiell, wenn es darum geht, konsistente und ökonomisch sinnvolle Entscheidungen im Gesundheitssystem zu treffen.“

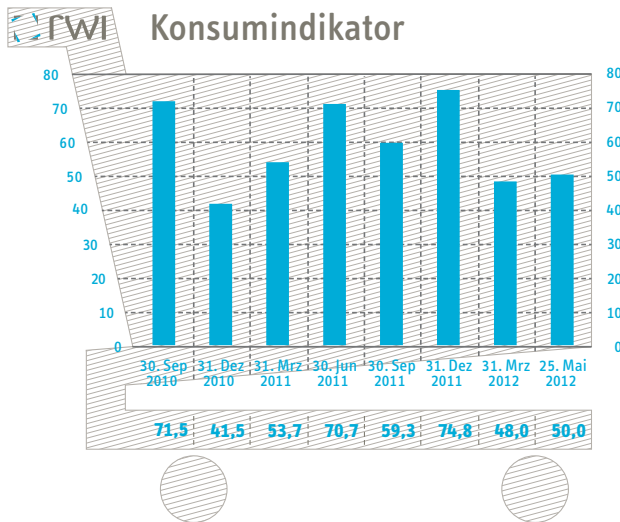
Die drei anderen geförderten Zentren und das CINCH ergänzen sich hinsichtlich ihrer inhaltlichen Schwerpunkte: das Forschungszentrum in Berlin (BerlinHECOR) untersucht die Leistung des deutschen Gesundheitssystems im Ganzen sowie die Bedarfsgerechtigkeit gesundheitsbezogener Leistungserbringung, der Standort Hannover (CherH) hat die Optimierung von Versorgungsstrukturen zum Ziel, während das Hamburger Zentrum (HCHE) klare methodische Standards für gesundheitsökonomische Analysen entwickelt.

*Informationen: stefan.felder@uni-due.de, sabine.weiler@rwi-essen.de, www.cinch.uni-due.de*

## **RWI-Indizes: Nachlassende Dynamik bei Warenaustausch und Konsum**

### *RWI/ISL-Containerumschlag-Index*

Der RWI/ISL-Containerumschlag-Index ist im April saisonbereinigt leicht gefallen auf 113,4 von (korrigiert) 114,0 im Vormonat. Dies ist der erste Rückgang seit November 2011. Er lässt darauf schließen, dass der internationale Warenaustausch im April an Dynamik verloren hat. Die Schnellschätzung für den April basiert auf den Angaben von 36 Häfen, in denen mehr als 70% des im Index abgebildeten Umschlagsvolumens getätigt wird. Die vor einem Monat veröffentlichte Schätzung für den März 2012 wurde durch die seitdem bekannt gewordenen Daten nur unwesentlich revidiert.



[www.rwi-essen.de/containerindex](http://www.rwi-essen.de/containerindex), [www.rwi-essen.de/konsumindikator](http://www.rwi-essen.de/konsumindikator)

In den Index gehen die vom Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) im Rahmen seiner Marktbeobachtung fortlaufend erhobenen Angaben von 72 internationalen Häfen ein, die rund 60% des weltweiten Containerumschlags tätigen (für ausführlichere Informationen zum Index s. RWI News 1/2012). Da der internationale Handel im Wesentlichen per Seeschiff abgewickelt wird, lassen diese Containerumschläge zuverlässige Rückschlüsse auf den Welthandel zu. Weil viele Häfen bereits zwei Wochen nach Anlauf eines Monats über ihre Aktivitäten berichten, ist der RWI/ISL-Containerumschlag-Index daher ein zuverlässiger Frühindikator der Entwicklung des internationalen Handels mit verarbeiteten Waren und damit auch der weltwirtschaftlichen Aktivität.

## RWI-Konsumindikator

Der RWI-Konsumindikator ist im ersten Quartal 2012 von (revidiert) 74,8 auf 48,0 gefallen. Da er in der Vergangenheit einen Vorlauf von einem Quartal gegenüber der Veränderung der Konsumausgaben aufwies, deutet dies auf eine allenfalls verhaltene Zunahme des Konsums im zweiten Quartal 2012 hin, wenn nicht gar auf einen Rückgang. Der bisher nur geringe Anstieg des Indikators im zweiten Quartal spricht dafür, dass

sich an der schwachen Grundtendenz in den Sommermonaten wenig ändern wird. Allerdings basiert diese Einschätzung lediglich auf den Angaben für die Monate April und Mai, so dass sie mit einer erhöhten Unsicherheit behaftet ist.

Der RWI-Konsumindikator stützt sich auf Angaben der Internet-Suchmaschine Google. Betrachtet wird die Häufigkeit, mit der nach Begriffen gesucht wird, die 41 für den privaten Konsum relevanten Güterkategorien zugerechnet werden können. Die wöchentlich vorliegenden Daten werden zu Monatsangaben aggregiert und anschließend saisonbereinigt. Der Indikator gibt an, wie groß der prozentuale Anteil der so transformierten Einzelreihen ist, die in einem Monat gestiegen sind, so dass er Werte zwischen 0 und 100 annehmen kann. Anschließend wird dieser Index zu Quartalswerten aggregiert. Da die Suchhäufigkeiten aus einer Stichprobe abgeleitet werden, ändern sich die Angaben auch für zurückliegende Quartale leicht. Die Grundtendenz wird dadurch allerdings erfahrungsgemäß nicht beeinflusst.

Informationen: [roland.doehrn@rwi-essen.de](mailto:roland.doehrn@rwi-essen.de),  
[sabine.weiler@rwi-essen.de](mailto:sabine.weiler@rwi-essen.de)

### RWI-Präsident Schmidt ist Jury-Mitglied des BMBF-Forschungscampus

RWI-Präsident *Christoph M. Schmidt* ist von Bundesbildungsministerin *Annette Schavan* in die Jury des „Forschungscampus“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) berufen worden. Mit der Förderinitiative sollen mittel- bis langfristig wirkende, auf strategische Partnerschaften in der anwendungsorientierten Grundlagenforschung ausgerichtete Kooperationen angeregt werden. Sie ist Teil der „Hightech-Strategie“ der Bundesregierung. Im Rahmen eines Wettbewerbs werden bis zu zehn innovative und zukunftsorientierte Partnerschaften zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit Unternehmen ausgewählt, die gemeinsam an einem Ort die Technologien und Dienstleistungen von morgen und übermorgen entwickeln. Dabei geht es vor allem um sehr komplexe Forschungsfelder mit einem hohen Forschungsrisiko und besonderen Potenzialen für „Sprunginnovationen“.

Der Wettbewerb, der über mehrere Phasen bis zu 15 Jahre für jeden Forschungscampus angelegt ist, sieht eine projektbezogene Förderung von 1 bis 2 Mill. € pro Jahr für jeden ausgewählten Forschungscampus vor. Teilnehmen können in erster Linie neue Modelle, aber auch bereits bestehende Partnerschaften, die sich substantiell weiterentwickelt haben.

Am 16. August 2011 wurde die Förderinitiative „Forschungscampus - öffentlich-private Partnerschaft für Innovationen“ des BMBF gestartet. Interessierte Bewerber hatten bis zum 15. Februar 2012 Zeit, ihren Wettbewerbsbeitrag abzugeben. Die dreizehnköpfige Jury unter Leitung von Prof. Dr. *Henning Kagermann* (Präsident von acatech - Deutsche Akademie der Technikwissenschaften e.V.) und Prof. Dr. *Ernst Theodor Rietschel* (ehem. Präsident der Leibniz-Gemeinschaft) unterbreitet dem BMBF einen Vorschlag zur Auswahl der bis zu zehn Wettbewerbsgewinner und wird die Umsetzung des Wettbewerbs weiter begleiten

Informationen:

[www.forschungscampus-deutschland.de](http://www.forschungscampus-deutschland.de)

### Best Paper Award für Manuel Frondel und Colin Vance

Die beiden RWI-Wissenschaftler Prof. Dr. *Manuel Frondel*, Leiter des RWI-Kompetenzbereichs „Umwelt und Ressourcen“, und Prof. Dr. *Colin Vance* sind für ihr Papier „Re-Identifying the Rebound: What About Asymmetry“ mit dem „USAEE/IAEE 2011 Working Paper Best Paper Award“ ausgezeichnet worden. Der Preis wird jährlich an ein Papier der gemeinsamen Working-Paper-Serie der „United States Association for Energy Economics“ (USAEE) und der „International Association for Energy Economics“ (IAEE) vergeben. Entscheidend dafür sind sein Beitrag zur wissenschaftlichen Literatur und seine Originalität. Statt eines Preisgeldes erhält der Preisträger die Möglichkeit, kostenlos an einer von drei internationalen Konferenzen der beiden wissenschaftlichen Vereinigungen USAEE und IAEE teilzunehmen und das Papier dort zu präsentieren.

In ihrer Arbeit hatten Frondel und Vance den so genannten „Rebound-Effekt“ untersucht. Dieser beschreibt, dass ein Teil der durch Effizienzverbesserungen ermöglichten Energieeinsparungen durch Verhaltensänderungen wieder zunichte gemacht wird. So erhöht sich etwa die Mobilitätsnachfrage bei Einsatz effizienterer Kraftfahrzeuge. Im Ergebnis zeigte sich, dass in Ein-Pkw-Haushalten auf diese Weise 58% der Effizienzverbesserungen verlorengehen. Grundgedanke des Papiers ist, dass bei der Identifikation des Reboundeffekts mit Hilfe von Benzinpreiselastizitäten Vorsicht geboten ist, wenn Verbraucher auf steigende Benzinpreise stärker reagieren als auf fallende.



### Aus der TU Dortmund und der Universität Duisburg-Essen

#### TU Dortmund: Wolfgang Leininger erhält Duncan Black Prize

Von außen gesehen arbeiten Clans und Stämme als Kollektive. Wenn jeder nur an sich denkt, kann aber gerade das den Erfolg der Gruppe als Kollektiv ausmachen. Der Sprecher der Ruhr Graduate School in Economics (RGS Econ) Prof. Dr. *Wolfgang Leininger* von der TU Dortmund und sein Kollege Prof. Dr. *Kai A. Konrad* vom Max-Planck-Institut für Steuerrecht und Öffentliche Finanzen in München haben diese These in ihrer Arbeit „Self-enforcing norms and efficient non-cooperative actions in the provision of public goods“ spieltheoretisch untersucht. Für das Ergebnis haben die Forscher vor kurzem in Miami (USA) den „Duncan Black Prize“ 2011 erhalten. Er zeichnet den besten Forschungsartikel im Bereich der Public Choice Theorie im Jahr 2011 aus.

In ihrer Arbeit zeigen die Autoren, wie soziale Normen helfen, die Verteilungskonflikte innerhalb einer Gruppe zu lösen und in Konflikten mit externen Konkurrenten kollektives Handeln effizient zu koordinieren. Dafür haben die Forscher das Verhalten realer Clans und Stämme studiert und darauf basierend ein Modell konstruiert, in dem jedes Mitglied der Gemeinschaft zu seinem eigenen besten Nutzen agiert, und damit automatisch auch dem Gemeinwohl dient.

Die Studie stützt die ökonomische Sicht, dass anarchisches und eigennütziges Wirtschaften vieler Einzelner langfristig zu größerer wirtschaftlicher Effizienz und zu selbstorganisierender Ordnung erstaunlichen Ausmaßes führen kann. Der Schlüssel dazu liegt in der Kraft sozialer Normen und in einer starken Führungspersönlichkeit. Dieser so genannte „big-man“ hat keine Durchsetzungsmacht, verteilt aber nach eigenem Ermessen Geschenke an seine Untergebenen. Diese wiederum leisten ihren produktiven Anteil zur Gemeinschaft.

Auch wenn es so aussieht, als wäre das Verhalten durch Reziprozität (Gegenseitigkeit) gekennzeichnet, entsteht dieses Handlungsergebnis selbst dann, wenn die einzelnen Gruppenmitglieder rein egoistisch motiviert sind. Die Angst vor möglichen Konflikten innerhalb der Organisation, bei denen Ressourcen verschwendet werden, führt dazu, dass alle Mitglieder – der „big man“ eingeschlossen – ihren Beitrag leisten. Es entsteht ein Gleichgewicht, das eine Norm etabliert, in dem sich sowohl Trittbrettfahren als auch Verteilungskonflikte vermeiden lassen. Das Ergebnis ist ein „alle-mit-allem“ statt eines „jeder-gegen-jeden“.

Informationen: [wolfgang.leininger@tu-dortmund.de](mailto:wolfgang.leininger@tu-dortmund.de)

#### UDE: Juniorprofessur für Dr. Timo Baas



Dr. *Timo Baas* hat an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen die Juniorprofessur für Makroökonomik übernommen. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf der Quantifizierung

# Aus den Ruhrgebiets-Universitäten

der Effekte des Europäischen Integrationsprozesses. Baas studierte von 1998 bis 2003 an der Universität Potsdam und war danach am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung tätig. Im Februar 2006 wechselte er an das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg und wurde 2010 an der Universität Potsdam zu den realwirtschaftlichen und stabilitätspolitischen Aspekten einer Erweiterung der Europäischen Währungsunion promoviert.

An der Universität Duisburg-Essen wird der Wirtschaftswissenschaftler auf dem Gebiet der neuen offenen Makroökonomik forschen und den Schwerpunkt auf dynamisch-stochastische Gleichgewichtsmodelle legen. Der Vorteil dieser Modellklasse liegt in der Symbiose von empirischen, zeitreihenökonometrischen Verfahren und theoretischen Modellen. Hierdurch ist es möglich, die mit der stärkeren Vernetzung europäischer Volkswirtschaften verbundenen Auswirkungen auf den Konjunkturzyklus abzubilden und die Möglichkeiten der geld- und fiskalpolitischen Steuerung neu zu be-

werten. In der Lehre möchte sich Timo Baas vor allem auf die dynamische Makroökonomik konzentrieren. Zusammen mit den zeitreihenökonometrischen Vorlesungen des Lehrstuhls für Makroökonomik entsteht so ein Schwerpunkt, der sowohl VWL als auch BWL Studenten für Tätigkeiten in Zentralbanken, Banken, Forschungseinrichtungen und der öffentlichen Verwaltung qualifiziert.

*Zu den Aktivitäten der UDE vgl. auch den Artikel „CINCH: Neues Forschungszentrum untersucht Wettbewerb im Gesundheitswesen“ auf Seite 5/6.*

## Eingeworbene Forschungsaufträge

**Globales Vorhaben: Energizing Development Mosambik – Manica Baselines.**

*Auftraggeber: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Ansprechpartner: Gunther Bensch. Laufzeit: 5 Monate*

**Indikatorensystem zur erweiterten Wohlstandsmessung in der OECD.**

*Auftraggeber: Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Ansprechpartner: Nils aus dem Moore. Laufzeit: 5 Monate*

**Analyse der Nachhaltigkeit und der Wirtschaftsorientierung des Landeshaushalts Baden-Württemberg.**

*Auftraggeber: IHK Region Stuttgart. Ansprechpartner: Dr. Rainer Kambeck. Laufzeit: 6 Monate*

**Die Weiterentwicklung des Fachs Gynäkologie und Geburtshilfe in Deutschland.**

*Auftraggeber: Universitätsfrauenklinik Ulm. Ansprechpartner: Dr. Roman Mennicken. Laufzeit: 5 Monate*

## RGS Doctoral Conference: Beliebter Treffpunkt für internationalen Ökonomennachwuchs



Bereits zum fünften Mal fand 2012 die Doctoral Conference in Economics der RGS-Econ statt. Während der dreitägigen Konferenz an der Universität Duisburg-Essen boten sich den Nachwuchsforschern viele Gelegenheiten, ihre aktuellen Forschungsarbeiten vorzustellen und zu diskutieren. Der Besuch eines Hüttenwerks und ein öffentlicher Vortrag der „Wirtschaftsweisen“ Prof. Dr. Beatrice Weder di Mauro rundeten das Programm ab.



Mit über 80 teilnehmenden Professoren und Promotionsstudenten hat sich die Doctoral Conference in der Ruhr Graduate School in Economics (RGS Econ) nach fünf Jahren als internationale Nachwuchstagung für Volkswirtschaft etabliert. In diesem Jahr fand sie vom 27. bis zum 29. Februar im Gerhard-Mercator-Haus der Universität Duisburg-Essen statt. An der Konferenz nahmen nicht nur Professoren und Promotionsstudenten deutscher Institute und Universitäten – wie der TU Dortmund, der Universität Heidelberg oder der Humboldt-Universität Berlin – teil, sondern unter anderem auch Promotionsstudenten der Universität St. Gallen, der Harvard University und der Paris School of Economics.

Die Nachwuchsforscher stellten ihre Ideen und Forschungsergebnisse aus aktuellen Bereichen der theoretischen und empirischen Mikro- und Makroökonomie in insgesamt 21 thematisch gegliederten Vortragsblöcken vor, die von jeweils einem RGS-Professor geleitet wurden. Durch die nach jedem Vortrag stattfindenden Diskussionen erhielten die Vortragenden nicht nur hilfreiche Rückmeldungen sondern auch neue Anregungen.

### Exkursion zu Hochöfen und Torpedopfannen

Bereits am Montag nutzten viele der Teilnehmer die Gelegenheit, bei einem informellen Abendessen neue Kontakte zu knüpfen und alte Bekanntschaften aufzufrischen. Am Dienstag begannen dann die Vorträge in den Sälen des Gerhard-Mercator-Hauses unter anderem zu den Themen „Game Theory“, „Fiscal Policy“ und „Education and Skill Formation“. Jeweils drei parallelaufende Vortragsblöcke, bestehend aus je drei Vorträgen, boten den Zuhörern eine breite Auswahl verschiedenster Themen.

# Termine

Gelungener Abschluss des ersten Vortragstages war der Besuch des örtlichen ThyssenKrupp-Hüttenwerks. Geleitet von sachkundigen Führern wurde den Teilnehmern der Konferenz die faszinierende Welt von Hochöfen, Torpedopfannen und Brammen vorgestellt. Im Bildungszentrum der ThyssenKrupp Steel AG klang der Abend bei einem Light-Dinner gemütlich aus.

## Öffentlicher Vortrag der Wirtschaftsweisen Weder di Mauro zur Zukunft des Euro

Am Mittwoch fanden dann die Vorträge der letzten neun Vortragsblöcke zu Themen wie „Monetary Policy“, „Market Organization and Market Performance“ und „Higher Education“ statt. Ein Höhepunkt der Konferenz war der öffentliche Vortrag von Prof. Dr. *Beatrice Weder di Mauro*, Professorin für internationale Makroökonomie an der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz, und bis Ende Februar Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Sie sprach über das hochaktuelle Thema „Euro, quo vadis?“. Im bis auf den letzten Platz gefüllten Mercator-Saal legte sie ihre Sicht auf die Eurokrise dar, erklärte, warum Griechenland nicht aus dem Euro austreten dürfe und stellte das Konzept des Europäischen Schuldentilgungspaktes vor, das der Sachverständigenrat ausgearbeitet hat.

Die Konferenz endete mit der Verleihung des mit 500 € dotierten Best Paper Award. Der diesjährige Preis ging an *Martin Simmler* vom DIW Berlin für sein Paper „How Affect Taxes Investment When Firms Face Financial Constraints?“. Laudator und RGS-Direktor Prof. Dr. *Wolfgang Leininger* lobte besonders die im Papier gelungene Verbindung von Theorie und innovativer Empirie und überreichte die Urkunde einem strahlenden Gewinner. Damit ging die RGS Doctoral Conference zu Ende, die auch in diesem Jahr vom Team unter Leitung von RGS-Koordinatorin Dr. *Vivien Procher* hervorragend organisiert worden war.

Informationen: [vivien.procher@rgs-econ.de](mailto:vivien.procher@rgs-econ.de)

## Vorstellung der Gemeinschaftsdiagnose für Freunde und Förderer ■

Am 23. April hatte die „Gesellschaft der Freunde und Förderer des RWI“ zur Präsentation der „Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2012“ eingeladen. RWI-Konjunkturchef Prof. Dr. *Roland Döhrn* und sein Stellvertreter Dr. *Torsten Schmidt* stellten die wichtigsten Ergebnisse des Gutachtens vor und zeigten sich zuversichtlich hinsichtlich der deutschen Konjunktur.

Die Mitglieder der „Gesellschaft der Freunde und Förderer des RWI“ hatten am 23. April 2012 die Gelegenheit, sich von RWI-Experten über die Ergebnisse der „Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2012“ informieren zu lassen. Nach Abschluss der Umbauarbeiten konnte die Veranstaltung erstmals wieder im großen Sitzungssaal des RWI („E-Werk“) stattfinden. Zu Beginn begrüßte RWI-Präsident Prof. Dr. *Christoph M. Schmidt* die Gäste und gab Auskunft zu aktuellen Projekten des RWI.

Im Anschluss daran stellten der RWI-Konjunkturchef Prof. Dr. *Roland Döhrn* und der stellvertretende Konjunkturchef Dr. *Torsten Schmidt* die Ergebnisse der aktuellen Gemeinschaftsdiagnose vor. Halbjährlich erstellt das RWI gemeinsam mit anderen Wirtschaftsforschungsinstituten im Auftrag der Bundesregierung diese Konjunkturprognose. Dieses Mal trug sie den Titel „Deutsche Konjunktur im Aufwind – Europäische Schuldenkrise schwelt weiter“.



RWI-Konjunkturchef Prof. Dr. *Roland Döhrn* zeigte sich bei der Vorstellung der Gemeinschaftsdiagnose im RWI optimistisch bezüglich der deutschen Konjunktur

## **Gute wirtschaftliche Aussichten für Deutschland trotz widrigen Umfelds**

Dr. **Torsten Schmidt** machte in seinem Vortrag deutlich, dass ein kräftiger Aufschwung der Weltwirtschaft 2012 und 2013 trotz aktuell aufwärtsgerichteter Vertrauensindikatoren nicht zu erwarten ist. Dies liegt unter anderem daran, dass die Finanzpolitik in wichtigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften, insbesondere in einigen Ländern des Euro-Raums, dämpfend wirken dürfte. Zudem bemühen sich die privaten Haushalte und Unternehmen in vielen Volkswirtschaften nach wie vor, ihre Schulden zu verringern.

Wie Konjunkturchef **Roland Döhrn** in seinem Vortrag betonte, sind die wirtschaftlichen Aussichten für Deutschland trotz des widrigen weltwirtschaftlichen Umfelds günstig. Zwar wird auch die deutsche Wirtschaft von der Schwäche im Euroraum gebremst. Gleichzeitig gibt es aber anregende Faktoren: Die hohe preisliche Wettbewerbsfähigkeit führt zu wachsenden Impulsen vom Außenhandel, das niedrige Zinsniveau und die guten Finanzierungsbedingungen stimulieren die Investitionstätigkeit, und die gute Beschäftigungslage und steigende Löhne beleben Einkommen und Konsum.

Informationen: [roland.doehrn@rwi-essen.de](mailto:roland.doehrn@rwi-essen.de)

## **Global Young Faculty: Auch Wissenschaftsjournalisten sind nicht allmächtig**

„Von der Innovation zur Sensation? – Über die Kritik- und Kommunikationsfunktion des Wissenschaftsjournalismus“ lautete der Titel eines Gastvortrags, den Prof. **Holger Wormer** auf Einladung der Arbeitsgruppe „Technologien & Gesellschaft“ der Global Young Faculty hielt. Die Arbeitsgruppe der maßgeblich von der Mercator-Stiftung geförderten interdisziplinären Global Young Faculty für junge Wissenschaftler versucht unter anderem zu ergründen, wie Innovationen der Gesellschaft vermittelt und dort diskutiert werden. Mitglied der Arbeitsgruppe ist auch RWI-Wissenschaftlerin Dr.



Prof. Dr. **Holger Wormer** von der TU Dortmund zeigte in seinem Vortrag im Rahmen der „Global Young Faculty“, wie die Medien mit wissenschaftliche Innovationen umgehen

**Vivien Procher.** Prof. Wormer, Dozent am Institut für Journalistik der TU-Dortmund zeigte in seinem Vortrag, welche Faktoren dazu beitragen, dass eine wissenschaftliche Innovation von den Medien aufgegriffen wird. Er räumte aber gleichzeitig ein, dass nicht alle diese Faktoren planbar sind. Trete beispielsweise der Bundespräsident zurück, seien nahezu alle anderen Nachrichten an einem solchen Tag bestenfalls von untergeordneter Bedeutung, so Wormer, der auch einige Jahre Redakteur im Wissenschafts-Ressort der „Süddeutschen Zeitung“ war. Hören des WDR-Radiosenders „Einslive“ ist er als „Prof. Holger“ bekannt, der Fragen des Alltags (Warum juckt ein Mückenstich?) wissenschaftlich fundiert und gleichzeitig unterhaltsam beantwortet.

Informationen: [sandra.schaffner@rwi-essen.de](mailto:sandra.schaffner@rwi-essen.de)

## Termine

### BeNA-Vorlesungsreihe mit Prof. Joseph Altonji

Bereits zum achten Mal veranstaltete das Berliner Netzwerk Arbeitsmarktforschung e.V. (BeNA), dem das RWI über sein Berliner Büro angehört, eine Vortragsreihe zu aktuellen Fragen der empirischen Wirtschaftsforschung. Prof. **Joseph Altonji** von der Yale University hielt am 23. und 24. April 2012 drei Vorlesungen und einen Forschungsvortrag in der ebenfalls zum BeNA-Netzwerk gehörenden Hertie School of Governance an der Friedrichstraße in Berlin-Mitte.



*Um Selektionseffekte und -wirkung ging es in der BeNA-Vortragsreihe mit Prof. Joseph Altonji von der Yale University*

Dass die rund 70 Teilnehmer nicht nur aus Berlin sowie dem nahen (u.a. Potsdam, Magdeburg) und dem fernerer Bundesgebiet (u.a. Saarbrücken, Trier, München, Bamberg) anreisen, sondern auch aus Kanada, England, Holland, Italien und Polen, dürfte an der höchst attraktiven Kombination von Thema und Dozent gelegen haben. Denn der „Umgang mit Selektion aufgrund unbeobachteter Eigenschaften“ (Dealing with Selection on Unobservables) stellt in zahlreichen Anwendungskontexten der empirischen Wirtschaftsforschung eine große Herausforderung dar. Das gilt insbesondere dann, wenn die Selektion nicht auf beobachtbaren Eigenschaften der jeweiligen Beobachtungseinheiten beruht, sondern auf unbeobachteten oder gar grundsätzlich unbeobachtbaren Eigenschaften – egal, ob es sich dabei beispielsweise um die Ausprägung einer spezifischen Unternehmenskultur in mehr oder weniger profitablen Betrieben, die intrinsische Motivation von mehr oder weniger erfolgreichen Teilnehmern an einer Fortbildungsmaßnahme

oder die vermeintlich leistungssteigernden Effekte des Besuchs von Privatschulen handelt.

Ob empirische Analysen über das reine Aufzeigen von Korrelationen hinausgehen und glaubwürdig kausale Ursache-Wirkung-Zusammenhänge ermitteln können, hängt oft maßgeblich vom Umgang mit Selektionsproblemen ab. Professor Altonji hat in den vergangenen zehn Jahren maßgebliche theoretische wie angewandte Beiträge zur Lösung dieser Herausforderung geleistet und dabei eine konkrete Methode entwickelt, um aus den Selektionseffekten beobachtbarer Merkmale auch die Selektionwirkung unbeobachtbarer Merkmale abzuleiten. Die Implementation dieses Ansatzes in ökonometrischen Schätzverfahren kann empirischen Ergebnissen eine größere Robustheit und Aussagekraft verleihen.

Professor Altonji teilte sein Wissen in Berlin nicht nur in den drei Vorlesungen zum Thema, sondern auch durch das Angebot individueller Sprechstunden für die teilnehmenden Doktoranden und Post-Docs sowie die Bereitstellung des Codes zur Implementierung der vorgestellten Methode mit Hilfe der Ökonometrie-Software Stata. Weitere Informationen sowie Video-Streams der Vorlesungen und des Forschungsvortrages finden sich unter [www.arbeitsmarktforschung.net](http://www.arbeitsmarktforschung.net) im Internet.

*Informationen: [nils.ausdemmoore@rwi-essen.de](mailto:nils.ausdemmoore@rwi-essen.de)*

## Ruhr Economic Papers

Download der Ruhr Economic Papers unter  
[www.rwi-essen.de/rep](http://www.rwi-essen.de/rep)

**(320) Burgard, C. (RWI, RGS, RUB)**

*Gender Differences in Further Training Participation – The Role of Individuals, Households and Firms*

**(321) Krieger, M. und T. Mayrhofer (UDE)**

*Patient Preferences and Treatment Thresholds under Diagnostic Risk – An Economic Laboratory Experiment*

**(322) Keldenich, K. (RGS, UDE)**

*Group Membership and Communication in Modified Dictator Games*

**(323) Belke, A., I. G. Bordon und U. Volz (UDE)**

*Effects of Global Liquidity on Commodity and Food Prices*

**(324) Heufer, J. (TUDo)**

*Revealed Preference and Nonparametric Analysis – Continuous Extensions and Recoverability*

**(325) Bensch, G. und J. Peters (RWI)**

*A Recipe for Success? Randomized Free Distribution of Improved Cooking Stoves in Senegal*

**(326) Belau, J. (RGS, TUDo)**

*A New Outside Option Value for Networks: The Kappa-Value – Measuring Distribution of Power of Political Agreements*

**(327) Belke, A., M. Goecke und M. Guenther (UDE)**

*Exchange Rate Bands of Inaction and Play-Hysteresis in German Exports – Sectoral Evidence for Some OECD Destinations*

**(328) Helbach, C. und K. Keldenich (RGS, UDE)**

*Teaching in the Lab: Financial Incentives in the Education Process*

**(329) Bachmann, R., T. K. Bauer und H. Kröger (RWI, RUB)**

*Minimum Wages as a Barrier to Entry – Evidence from Germany*

**(330) Lohse, T. und J. R. Robledo (RUB)**

*Public Self-Insurance and the Samaritan's Dilemma in a Federation*

**(331) Kairies, N. (UDE)**

*P4P, Reputation and the Reduction of Costly Overprovision*

**(332) Helbach, C., K. Keldenich, M. Rothgang und G. Yang (RWI, RGS, UDE)**

*Call Me if You Can – An Experimental Investigation of Information Sharing in Knowledge Networks*

**(333) Fertig, M. und K. Görlitz (RWI)**

*Item Nonresponse in Wages: Testing for Biased Estimates in Wage Equations*

**(334) Jovanovic, M. (RUB)**

*Empirical Evidence on the Generalized Taylor Principle*

**(335) Frondel, M. und C. Vance (RWI, RUB)**

*Heterogeneity in the Effect of Home Energy Audits – Theory and Evidence*

**(336) an de Meulen, P. und C. Bredemeier (RWI, TUDo)**

*A Political Winner's Curse: Why Preventive Policies Pass Parliament so Narrowly*

**(337) Isphording, I. E. und S. Otten (RWI, RUB)**

*The Costs of Babylon – Linguistic Distance in Applied Economics*

# Publikationen

**(338) Belke, A., C. Dreger und R. Ochmann (UDE)**

*Do Wealthier Households Save More? – The Impact of the Demographic Factor*

**(340) Diermeier, M. und T. Schmidt (RWI)**

*Oil Price Effects on Land Use Competition – An Empirical Analysis*

**(341) Hentschker, C. und R. Mennicken (RWI)**

*The Relationship between Quality and Hospital Case Volume – An Empirical Examination with German Data*

**(342) Bethmann, D. und M. Kvasnicka (RWI)**

*A Theory of Child Adoption*

## RWI Materialien

Download der Materialien unter [www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-materialien/](http://www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-materialien/)

**(70) Uwe Neumann, Lutz Trettin und Guido Zakrzewski**

*Tourismus im Ruhrgebiet – Chancen für kleine Unternehmen?*

Das Ruhrgebiet als Reiseziel? Noch vor nicht allzu langer Zeit wurde das Ruhrgebiet sicher eher als Region mit hohem Potential dafür angesehen, die dort lebende Bevölkerung zur Reise an „schönere“, „erholungsamere“ oder „interessantere“ Orte zu veranlassen. Wie die vorliegende Untersuchung zeigt, hat sich das Ruhrgebiet in den vergangenen Jahrzehnten auch, aber nicht nur durch sein industriekulturelles Erbe, selbst zu einem ernst zu nehmenden touristischen Anziehungspunkt entwickelt. Der vorliegende Beitrag knüpft an eine Fallstudie zur Lokalen Ökonomie an, die das RWI im Auftrag des Städteneetzes Soziale Stadt NRW durchführte. Diese Studie zeigte auf, wie sich im Umfeld der Essener Zeche Zollverein, von der breiteren Öffentlichkeit noch wenig beachtet, ein kleinbetrieblicher Wirtschaftszweig im Übernachtungsgewerbe (Bed & Breakfast) etablierte.

Dies gab den Anlass dafür, eine umfassendere Bestandsaufnahme dieser Branche im Ruhrgebiet durchzuführen, die inzwischen, nicht zuletzt durch das Kulturhauptstadtjahr 2010, eine größere Aufmerksamkeit findet. Die Bestandsanalyse kann keinen umfassenden Nachweis für die wirtschaftlichen Effekte der mit hohen öffentlichen Kosten verbundenen Sanierung altindustrieller Brachflächen liefern. Sie beleuchtet jedoch einen Aspekt der in den vergangenen Jahrzehnten in Gang gebrachten Erneuerung des Ruhrgebiets, der auf eine veränderte Außenwahrnehmung und damit auf Fortschritte im längerfristigen Imagewandel schließen lässt.

## RWI Positionen

Download der Positionen unter [www.rwi-essen.de/positionen](http://www.rwi-essen.de/positionen)

**(49) Heinz Gebhardt, Rainer Kambeck und Florian Matz**

*Ernsthafte Konsolidierung muss Priorität der neuen NRW-Landesregierung werden. 3. Mai 2012*

Die Nettokreditaufnahme des Landes NRW ist laut Haushaltsabschluss 2011 im vergangenen Jahr von etwa 5 Mrd. € im Haushaltsjahr 2010 auf rund 3,2 Mrd. € gesunken. Sie lag damit deutlich unter den 4,8 Mrd. €, die von der Landesregierung in der ursprünglichen Haushaltsplanung veranschlagt worden waren. Die Rückführung der Nettokreditaufnahme um den Differenzbetrag von rund 1,9 Mrd. € ist jedoch im Wesentlichen auf die unerwartet starke Zunahme der Steuereinnahmen im Jahr 2011 um insgesamt rund 3 Mrd. € zurückzuführen. Die Landesregierung hatte zuvor lediglich ein Plus bei den Steuereinnahmen von 0,9 Mrd. € erwartet und in der ursprünglichen Planung nur eine marginale Rückführung der Nettokreditaufnahme um 0,1 Mrd. € vorgesehen. Die Ausgaben wurden von der Landesregierung gegenüber 2010 deutlich erhöht. In der mittelfristigen Finanzplanung wird die Nettokreditaufnahme auf 4 Mrd. € (2013), 3,3 Mrd. € (2014) und 3,0 Mrd. € (2015) veranschlagt, womit die Landesregierung zwar eine schrittweise Rückführung der Neuverschuldung einplant, allerdings auf einem deutlich zu hohen Niveau.



**(50) Manuel Frondel, Christoph M. Schmidt und Maximiliane Sievert**

*Der Markt macht's: Hohe Benzinpreise sind kein Grund für politischen Aktionismus. 9. Mai 2012*

Die Benzinpreise in Deutschland sind so hoch wie nie. Während sich Verbraucher und die im Wahlkampf engagierte Politik mit Vorschlägen zu staatlichen Interventionen überschlagen, scheinen diese bei nüchterner Betrachtung jedoch nicht gerechtfertigt. So besitzt die deutsche Politik zum einen lediglich sehr begrenzte Möglichkeiten, die Preisbildung auf den internationalen Energie- und Rohstoffmärkten zu beeinflussen, und zum anderen blieben die realwirtschaftlichen Effekte bislang vergleichsweise gering. Erstens liegen die heutigen Öl- und Benzinpreise real betrachtet noch immer auf etwa vergleichbarem Niveau wie zu den Höchstständen Anfang der achtziger Jahre. Zweitens liegen die Ursachen des Preisanstiegs im Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage. Weltweit steigende Nachfrage sowie eine Verknappung des Angebots aufgrund wachsender Spannungen im Mittleren Osten treiben die Preise.

**(51) Ronald Bachmann und Christoph M. Schmidt**

*Im Zweifel für die Freiheit: Tarifpluralität ohne Chaos. 11. Juni 2012*

„Ein Betrieb, eine Gewerkschaft“ – diesen durch die Rechtsprechung etablierten Grundsatz hat das Bundesarbeitsgericht im Juni 2010 aufgehoben und damit das Prinzip der Tarifeinheit zugunsten möglicher Tarifpluralität aufgegeben. Die Stärkung des Grundrechtes der Koalitionsfreiheit passte dem etablierten Tarifkartell freilich nicht: DGB und BDA warnten vor „englischen Verhältnissen“ und forderten die Politik gemeinsam auf, die Tarifeinheit per Gesetz neu durchzusetzen. Spartengewerkschaften entwickeln sich vor allem dort, wo Schlüsselfunktionsträger eine bedeutende Rolle im Betriebsablauf einnehmen und zugleich schwer zu ersetzen sind. Diese Bedingungen liegen jedoch nur in wenigen Wirtschaftsbereichen vor. Daher haben sich seit Aufhebung der Tarifeinheit kaum neue Gewerkschaften gegründet, eine erhöhte Streikaktivität ist ebenfalls nicht zu verzeichnen. Auch für die Zukunft

ist keine Zersplitterung des Tarifsystems zu erwarten. Vor diesem Hintergrund ist ein aktives Eingreifen der Politik zurzeit nicht ratsam.

**Krankenhaus Rating Report 2012 –  
Krankenhausversorgung am Wendepunkt?**

**von Boris Augurzky, Sebastian Krolop, Corinna Hentschker, Rosemarie Gülker, Christoph M. Schmidt**

Die Löhne im Krankenhaus steigen auch 2012 wieder stärker als die Preise für Krankenhausleistungen. Bislang gelang es Krankenhäusern über die Behandlung von mehr Patienten die auftretende Lücke zu schließen. Ist dies auch weiterhin möglich? Welche Engpässe treten auf und gibt es Möglichkeiten, die Mengendynamik zu bremsen und dabei gleichzeitig die Existenz des Krankenhauses zu sichern? Der Krankenhaus Rating Report 2012 untersucht im Detail die wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser. Stehen die Krankenhäuser 2012 vor dem Abgrund? Welche können sich behaupten, welche geraten zunehmend in Schwierigkeiten? Wie groß ist der Einfluss des Managements auf den finanziellen Erfolg? Hilft Spezialisierung? Können die freigemeinnützigen Krankenhäuser ihre bislang gute wirtschaftliche Lage halten? In welchen Bundesländern sind die Probleme am größten? Der Report beschreibt die gegenwärtige Situation und gibt einen Ausblick auf die kommenden Jahre und geht dabei unter anderem der Frage nach, in welchen Regionen auch künftig die größten Zuwächse der Patientenzahlen zu erwarten sind.

Krankenhaus Rating Report 2012 - Krankenhausversorgung am Wendepunkt?, ISBN 978-3-86216-095-2, erhältlich zum Preis von 298 Euro (als Jahresband im Abonnement für 269 Euro) unter [www.medhochzweivelag.de](http://www.medhochzweivelag.de) in der Rubrik „Shop“.

## „Was macht eigentlich ...“

...Joel Stiebale



Joel Stiebale ist seit August 2011 Lecturer für Industrieökonomik an der University of Nottingham/UK. Von 2005 bis 2011 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kompetenzbereich „Unternehmen und Innovation“ des RWI. 2010 wurde er zum Thema „Ownership Change, Investment and Firm Performance

in Global Markets – An Empirical Analysis for European Firms“ an der Ruhr-Universität Bochum promoviert, Betreuer seiner Dissertation war RWI-Präsident Prof. Dr. Christoph M. Schmidt. Die Forschungsschwerpunkte von Joel Stiebale liegen unter anderem in den Bereichen Empirische Industrieökonomik, Internationaler Handel und multinationale Unternehmen sowie M&A (mergers & acquisitions).

1.) Was haben Sie aus Ihrer Arbeit am RWI für Ihre jetzige Tätigkeit gelernt?

*Ziemlich viel, z.B. die Anwendung ökonometrischer Methoden auf verschiedenste Fragestellungen und das Schreiben von Forschungsanträgen.*

2.) Was haben Sie aus Ihrer Zeit am RWI noch am deutlichsten in Erinnerung?

*Nette Kollegen, Mittagessen auf der Rü (Rüttenscheider Straße, Anm. d. Red.) und die Frage aus dem Glaskasten ob ich nur noch einen Halbtagsjob habe, wenn ich mal ein bisschen früher Schluss gemacht habe.*

3.) Wie unterscheidet sich das, was Sie jetzt tun, von Ihrer Arbeit am Institut?

*Ein paar meiner Projekte sind etwas theoretischer, ich unterrichte mehr und trinke das Feierabendbier etwas früher.*

4.) Was ist aus Ihrer Sicht die größte Herausforderung, die zukünftig auf die deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute zukommen wird?

*Mit den Unis an der Forschungsfront um die besten Nachwuchskräfte zu konkurrieren, aber gleichzeitig ihr Alleinstellungsmerkmal zu behalten.*

5.) Auf welche Frage würden Sie gerne einmal antworten?

*Auf eine leichtere.*



## DER RWI ARBEITSBERICHT 2011

ist zu bestellen unter [rwi@rwi-essen.de](mailto:rwi@rwi-essen.de)



## **RWI News**

### **Nr. 2/2012 (Juni)**

Herausgeber:  
Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung  
Hohenzollernstraße 1-3  
45128 Essen

Fon: 0201-8149-0, Fax: 0201-8149-200

[rwi@rwi-essen.de](mailto:rwi@rwi-essen.de)

[www.rwi-essen.de](http://www.rwi-essen.de)

Alle Rechte vorbehalten

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt

Redaktion: Sabine Weiler (Tel. -213), Joachim Schmidt

Layout: Julica Bracht, Daniela Schwindt, Benedict Zinke

Fotos: Julica Bracht, Sven Lorenz, Dr. Vivien Procher,  
Universität Duisburg-Essen, Daniela Schwindt, Joel Stiebale

ISSN 1612-3581